

Geschichte 260 – Hannah - Ägypten

**Man kann nicht kontrollieren, was einem passiert –
aber man kann kontrollieren, wie man darauf reagiert.**

Ich treffe meinen Prinzen

Ich lernte meinen Mann während eines Ägypten-Urlaubes Anfang 2005 in einem Hotel in Hurghada kennen. Die Ironie des Schicksals wollte es, dass es während einer Reise zusammen mit meinen Eltern, die ihren 50 jährigen Hochzeitstag zusammen mit mir feiern wollten, passierte.

Er war Bus-Boy, Kellner, Barkeeper u.a. Es traf mich wie aus heiterem Himmel, es war wie ein Blitzschlag „Da ist er“. Ich war Hals über Kopf verliebt. Es kam, wie es kommen musste. Wir trafen uns an meinem letzten Abend vor dem Hotel und gingen in der Wüste spazieren. Als wir uns küssten, kamen aus der Dunkelheit zwei Sicherheitsleute (?) auf uns zu. Sie sprachen arabisch, ich habe kein Wort verstanden. Sie nahmen meinen Mann und gingen mit ihm zurück ins Hotel. Ich lief hinterher. Er verlor noch in derselben Nacht seinen Job (war dieses ganze Unterfangen vielleicht gespielt? Heute kann ich mir das gut vorstellen, damals war ich ob dieser Situation, verunsichert und zutiefst empört). Ich sagte „I am German, no problem“. Mein Mann sagte „Go home“ zu mir und verschwand mit den Sicherheitsleuten. Ich besorgte mir von einem seiner Kollegen seine Handy-Nr. (warum hat er mir nur die richtige Nummer gegeben?) und ging auf mein Hotelzimmer. Am nächsten Morgen um 6:00 fuhr mein Bus nach Luxor, von dort aus ging es nach Hause. Ich simste ihm vom Flughafen aus. Er klagte sein Leid. “You go home, I lost my job and have no money“. Ich nahm mir vor, mich nicht verantwortlich für sein Schicksal zu fühlen. Er hätte wissen müssen, dass es nicht erlaubt ist, sich mit Touristinnen zu treffen und in der Wüste zu knutschen.

Das Unglück nahm seinen Lauf....

Wieder zu Hause, telefonierten wir fast täglich. Er ließ kurz anklingeln, ich rief zurück. Er hat doch kein Geld... Ich war so dusslig, ohne billige Vorwahl anzurufen und bald sperrte der Mobilfunkanbieter mein Handy. Es hatten sich ca. 500 € angehäuft und sie vermuteten, dass mein Handy geklaut wurde. Eigentlich ein toller Service, aber ich war stinksauer, konnte ich doch meinen Liebsten nicht mehr erreichen. Die Festnetzrechnung wurde dann ebenfalls strapaziert. Skype o.ä. kannte ich damals nicht.

Der erste Besuch

Ich plante im Mai 2005 für eine Woche nach Hurghada zu fahren. Ich buchte ein Hotelzimmer, da ich auf keinen Fall von dem jungen Mann abhängig sein und eine Zuflucht für den Notfall haben wollte. Ich tag- und nachträumte ohne Ende und war sehr aufgeregt.

Er konnte mich nicht vom Flughafen abholen, da dies ja nicht erlaubt war (!). Er kam mit seinem Freund am Abend zum Hotel und mich traf erneut der Blitzschlag. Er war dunkler, als ich ihn in Erinnerung hatte (Kunststück, er hatte keinen Job und hatte seit Februar bis Mai gut Zeit, den Strand zu genießen...) und sah bombastisch aus.

Ich habe während meines 1. Besuches im Mai so viele an sich gefährliche Dinge getan. Aber ich muss sowohl zu seiner, wie auch zur Ehre all seiner Freunde sagen, dass ich mich noch nie in meinem Leben derart umsorgt und geschützt gefühlt habe. Ich fühlte mich wie in Abrahams Schoß, geliebt, umsorgt und sicher.

Diesem allumfassenden Gefühl hänge ich seitdem nach, ich habe es nie wieder in dieser Intensität erlebt. Vermutlich fällt mir deswegen auch die Trennung so schwer. Ich habe immer noch nicht vollumfänglich kapiert, dass alles, aber auch alles, gespielt war.

Ich stieg mit ihm und seinem Freund in ein Sammeltaxi und wir fuhren in diese wundervolle Open-Air „Kneipe“ in Hurghada. Noch im Taxi sagte sein Freund sehr ernsthaft „You must marry him“. Ich dachte, ich falle in Ohnmacht. Niemals!!! (2 Tage später war's dann soweit....)

Der Abend war traumhaft und ich fühlte mich „angekommen“. Die warme Nacht, das tolle Essen (gefüllte Tauben sind seitdem wirklich mein Lieblingsessen...), die Musik, die Gerüche, die Menschen, das Exotische, der tolle Mann an meiner Seite....Die beiden brachten mich zuverlässig in mein Hotel zurück. Ich muss nicht weiter erwähnen, dass spätestens zu diesem Zeitpunkt mein Gehirn ausgeschaltet war.

Am nächsten Morgen kamen beide zum Hotel und wir fuhren zum Strand „Old Vic“. Mal abgesehen, dass sich dort sehr viele Touristinnen jeder Altersklasse mit den ägyptischen Knaben einer Altersklasse tummeln, ist dieser Strand bis heute für mich ein Traum geblieben. Er ist wunderschön und ich wähnte mich im Paradies. Wir tranken den leckeren Erdbeer-Smoothie, hörten Musik, badeten und sonnten uns. Ich genoss mein Leben in vollen Zügen. Später gingen wir essen und dann zusammen in das Appartement meines Mannes und seines Freundes. Ja, das hatte eine andere Freundin des Freundes gezahlt. Sie kam einen Tag später.

An diesem Tag und an dem darauf folgenden Tag fuhr ich nicht mehr ins Hotel zurück. Ich ahnte nicht, dass meine Eltern in der Zwischenzeit Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt hatten, um mich zu erreichen. Im Hotel war ich nicht, mein Handy war wieder mal wegen der erneuten Rechnung abgeschaltet. Meine armen Eltern tun mir heute noch leid. Als ich dann am dritten Tag ins Hotel zurück gefahren bin, sagte mir der Hotelangestellte an der Rezeption mit finsterner Miene (angewidert?), dass ich bitte sofort zu Hause anrufen sollte. Es war mir sehr peinlich, derart gemäßregelt zu werden. Aber Recht hatte er irgendwie. Da mein Handy abgestellt war, durfte ich das Handy meines Freundes benutzen. Ich gab ihm natürlich anschließend Geld für das Gespräch.

Am dritten Tag meines Aufenthaltes fuhren wir (der Freund meines Mannes war echt nett, aber ich war etwas genervt, da er immer dabei war...) zum Notar und schlossen die Urfi-Ehe.

Ich wusste, dass ich aus diesem Papier keine Versorgung zu erwarten hatte (ich musste auch nicht versorgt werden) und dass ich ihn aufgrund dieses Papiers nicht zu versorgen hatte (das war mir sehr wichtig...). Es diente seiner Absicherung und ich wollte nicht, dass ihm noch mehr passiert (schließlich hatte er ja schon seinen Job verloren). Wir waren verheiratet!!!

Am Abend gab es ein großes Treffen in der schönen Open-Air „Kneipe“ in Hurghada, anschließend gingen wir in einen „Nachtclub“, in dem wunderschöne Tänze dargeboten wurden. Es hatten sich ca. 15 Personen zusammen gefunden, viele Freunde und Cousins mit deren Freundinnen. Die Freundin, die das Appartement bezahlt hatte, war mittlerweile auch angekommen. Sie war wesentlich älter als der Freund meines Mannes, hätte gut die Omi abgeben können. Das hatte aber nicht gestört, sie waren sehr dezent. Ich wollte diese Beziehung nicht kommentieren. Wer selber im Glashaus sitzt... Auch diese Beziehung ist inzwischen längst beendet. Sie ist eine sehr liebe Freundin für mich geworden.

Auch dies war ein unvergesslicher Abend. Mein Urfi-Mann hatte Torten gekauft. Auf denen stand „I love you“ und mein Name. Ich fühlte mich so unendlich wohl in dieser Gruppe, akzeptiert, geliebt und geborgen. Ich war jung, gesund und unbeschwert. Wenn ich mir die Bilder von damals ansehe, kann ich mich sehr intensiv an diese Stimmung erinnern.

Auch die letzten beiden Tage waren wunderschön und unbeschwert. Nun waren wir zu viert und gingen baden und essen. Am Abend gingen wir spazieren, trafen Freunde und ich genoss die Atmosphäre. An den Abschied wollte ich nicht denken. Doch er kam. Mein Urfi-Mann stand auf der Straße, zitterte und weinte Krokodilstränen „I love you so much“. Das hatte noch kein Mann meinerwegen getan. Ich konnte nicht glauben, dass diese Szene gespielt war. Doch sie war's, er konnte sich später nicht mehr daran erinnern. Es folgten weitere Liebesschwüre und ich war hin und weg.

Von Mai bis August 2005

Auch in den folgenden drei Monaten telefonierte ich fast täglich. Ich kam mittlerweile dank meiner Freundin auf die Idee, eine Billigvorwahl nach Ägypten zu benutzen. Ich schonte somit zwar ein wenig mein Konto, mein Mann begann jedoch mit seinen Geldforderungen bzw. setzte sie fort.

Irgendwann im Juli fand er einen Job in einem Hotel.

Mein Hochgefühl, das mich seit Mai befallen hatte, füllte mich absolut aus. Mein Mann war der beste, netteste und zuverlässigste neben allen anderen Betrügnern. Ich verdrängte die leise Stimme, die sich meldete. „Warum verlangt er regelmäßig Geld? Was macht er mit dem Geld? Wie soll ich das alles finanzieren?“ Ich war beseelt und sehnte mich nach meinem Mann, den „Freunden“, der Atmosphäre, nach allem. Ich wollte arabisch lernen und kaufte mir ein Buch mit CD. Ich wollte den Koran verstehen, damit ich meinen Mann besser verstehen kann. Ich stritt mit meiner Familie, die natürlich gegen diese Verbindung war.

Natürlich las ich auch 1001Geschichte. Es wunderte mich sehr, dass viele andere das Gleiche erlebten wie ich. Dass alle Geschichten so ähnlich oder gleich waren.....aber: AMIGA pur. Nicht meiner mit den Nougataugen und den Tränen. Das kann keine Lüge gewesen sein. „Warum Geldforderungen, er könnte doch in seinem Land allein für sich sorgen“, fragten meine Eltern. Ich wusste natürlich keine Antwort darauf. Es prallte alles an mir ab, beharrlich wollte ich diesen Mann und meine Illusionen bestätigt sehen.

Im August fuhr ich das zweite Mal zu ihm. Für meinen Koffer musste ich fast 50 € Übergepäck zahlen. Vollkommen unsinnige Dinge steckten darin, Dinge, die man gut und günstig in Hurghada kaufen konnte. Aber auch ein Winterpullover und eine neue Armbanduhr. Ich war vollkommen uninformiert, da ich bis dato noch in keinem Supermarkt in Hurghada war. Das sollte sich nun ändern, ich war in diesem Urlaub nämlich ziemlich auf mich allein gestellt. Mein Mann hatte ein Appartement gemietet und ich habe dafür, ich glaube, 450 € gezahlt. Dass die Miete für den ganzen Monat war, störte mich nicht. So konnte doch mein Mann nach meiner Abfahrt für den Rest der Zeit in dem Appartement bleiben. Dachte ich. Ich wunderte mich jedes Mal, dass er sofort nach meiner Abreise aus dem jeweiligen Appartement wieder auszog. Warum wohl? Hat er dafür Geld zurückbekommen?

Er holte mich vom Flughafen ab. Wir waren ja nun verheiratet (Urfi) und daher durfte er das. Ich war sehr aufgeregt und freute mich unendlich auf ihn. Er saß mit einer etwas grimmigen Miene am Flughafen und meinte nur „You are late. I have to work“. Er hatte sich noch nicht einmal an meinem Ankunftstag frei genommen? Es war wie ein leiser Vorwurf: Du machst Urlaub und ich muss arbeiten. Wenn du mir genug gegeben hättest, würde ich mehr Zeit für dich haben...

In einem Sammeltaxi fuhren wir zum Appartement, das einigermaßen ordentlich aber sehr dunkel war. In dem Taxi packte er den Koffer zwischen uns, so dass wir nicht nebeneinander sitzen konnten. Größer hätte die Ablehnung nicht sein können. Nur aus Scham habe ich nicht losgeheult. Ich hätte sofort wieder nach Hause fahren sollen. Leider tat ich das nicht.

Im Appartement angekommen, packte ich meinen Koffer aus und zeigte meine „Schätze“. Ich glaube, die Uhr hat ihm nicht gefallen, die Mitbringsel waren überflüssig und der Winterpulli hatte nicht die richtigen Farben, der gefiel ihm auch nicht. Wir gingen schnell etwas essen, er brachte mich zurück ins Appartement und ging zur Arbeit mit dem Versprechen zum Abend wieder zurück zu sein. Das war er auch und berichtete mit strahlender Miene, er habe seine Schicht getauscht. Er hätte jetzt immer Nachtschicht. Dann könne er tagsüber etwas mit mir unternehmen, nachts würde ich ja ohnehin schlafen. Auf meine Frage, wann er zu schlafen gedenke, wusste er keine Antwort. Die Tage verliefen nun folgendermaßen: Er kam (in Arbeitskleidung und ziemlich müde) gegen Mittag ins Appartement zurück, duschte und es gab ein kurzes Techtelmechtel, anschließend schlief er bis abends um neun. Ich ging währenddessen entweder zum Strand oder, wenn es zu heiß war, blieb ich in dem blöden Appartement und sah meinem Liebsten beim Schlafen zu. Wir aßen abends etwas im Appartement oder außerhalb, er

uschte erneut und nahm ein Taxi zur Arbeit. Waren wir draußen, brachte ein Freund mich zurück in mein „Zimmer“.

Ein unmöglicher Urlaub und ich war sehr enttäuscht. Auch als ich es ihm sagte, änderte er nichts an dem Ablauf. Ab dem 10. Tag hatte er dann für den Rest der Zeit meines Aufenthaltes frei (ich war insgesamt 2 Wochen da). Wir verlebten ein paar nette Stunden in El Gouna mit seinem Onkel, wanderten am Abend, wenn es kühler wurde, durch Hurghada und trafen ein paar Freunde. Alles in allem jedoch fehlte die Unbeschwertheit und mein Hochgefühl vom ersten Urlaub im Mai. Wir stritten oft, weil ich so maßlos enttäuscht war. Ich „rannte“ allein durch Hurghada und setzte mich im Schutz der Dunkelheit in ein kleines Restaurant am Strand und trank Bier. Zum einen schmeckte mir das Bier in der Hitze und die Umgebung am Strand war schön und zum anderen tat ich es aus Protest. Einmal ging ich auch allein in eine Discothek. Es war ein fürchterlicher Abend, und natürlich ein unmögliches Verhalten meinerseits. Mein Mann verlor sein Gesicht dadurch und er war sehr böse mit mir (ich war zu diesem Zeitpunkt 44 Jahre alt, wo war eigentlich mein Gesicht???)

Nach diesem Besuch hätte ich die Geschichte beenden sollen. Ich fühlte mich gedemütigt und von Liebe war nichts zu spüren. Aber immer wenn er merkte, dass ich mich zu weit entferne, war er lieb und zärtlich. Ach, was war ich dann wieder glücklich. Ich hatte immer noch nicht begriffen, dass alles Schauspielerei war (und es fällt mir bis heute schwer, muss ich gestehen.....). Eine Szene am letzten Tag: Ich flog erst am späten Nachmittag ab, gegen Mittag hatten wir Hunger und holten uns diesen seltsamen vegetarischen Gemüseauflauf. Der hat mir nie geschmeckt, aber ich habe ihn gegessen (warum nur??). Mein Mann lief schnell vorneweg, ich hechtete hinterher. Es war sehr heiß und ich konnte nicht mehr. Ich blieb einfach stehen. Er lief weiter. Das war's doch eigentlich gewesen. Was wollte ich mir noch mehr antun?? Er drehte sich um und kam zurück. „Stay here, I bring food“. Wir gingen zurück ins Appartement und wisst Ihr, was ich dann gemacht habe? Es ist unglaublich, aber ich habe ihm vorgeschlagen zu heiraten!!!

Ich zermartere mir bis heute mein Gehirn, warum ich das getan habe. Warum habe ich mir das nach dieser Schmach angetan? Warum habe ich mich weiter um ihn gekümmert? (offtopic: In dieser Beziehung habe ich mich von Anfang an um ihn gekümmert, wie um meinen Sohn, den ich nicht habe. Bis auf die anfängliche Sexualität, war das eine Mutter-Kind-Beziehung, in jeder Richtung. Ich bin Mutter Teresa als Reinkarnation....)

Ich wollte dieses Hochgefühl vom Mai wieder erleben. Ich wollte an der Illusion des liebenden und umsorgenden Ehemannes festhalten. Ich erhoffte mir neue Impulse aus dieser Beziehung, im Sinne von fremder Kultur und orientalischem Flair (Sonne, Strand, Musik, Küche, Gewürze, Basar.....).

Jedenfalls flog ich nach Hause und erhielt eine SMS mit dem Inhalt „Now you are gone and I am sad“. Ach ja??? Am selben Abend oder einen später hatte er jedenfalls frei und konnte den Geburtstag meiner Freundin feiern, die nach mir angekommen war. Da hatte er auf einmal Zeit. Ich war traurig und habe nur noch geheult.

August bis Dezember 2005 und einige Gedanken während der Ehe in Deutschland

Meine Familie und Freunde in Deutschland hofften, dass ich nun genug von ihm hätte, aber weit gefehlt (was hat mich nur getrieben?). Beharrlich begann ich, die Heiratspapiere zu beantragen und zu besorgen. Das benötigte einige Zeit und erforderte Ausdauer. Mein zukünftiger Ehemann tat das Gleiche.

Er sagte mir dann irgendwann im Frühherbst, dass er nicht mehr arbeiten gehen könne, da er so viel Zeit für die Zusammenstellung der Papiere benötigen würde. Hätte er mich auch finanziert, wenn ich meine Arbeit deswegen gekündigt hätte? Er brauchte jedenfalls viel Geld für die Papiere und für sich zum Leben. Ich dachte, dass sich das ja alles ändern wird, wenn er erst mal in Deutschland ist. Er beteuerte mir seine Liebe.

Als ich meinem Mann bei der Steuererklärung 2006 sagte, dass er bereits mehr als 5000 € im Vorjahr verbraucht hatte, tat er dies als Unwahrheit ab. Soviel zum Versorgungsanspruch meines Mannes.

Der Ehemann einer Freundin kam aus Tunesien und lebte schon lange in Deutschland. Er warnte mich eindringlich und sagte, dass alle jungen Männer entweder mit einer Landsmännin verheiratet seien oder dies machen werden, sobald sie können.

Ich „suchte“ im Internet nach meinem Zukünftigen, ob er auf der russischen Seite gelistet oder vielleicht irgendwo anders beschrieben war. Ich empfand es als Diffamierung, ihn auf die Schwarze Liste von 1001Geschichte.de setzen zu lassen oder dort nach ihm zu forschen. Ich kann und konnte es nicht machen. Ich fand im Internet nichts über ihn. Soweit ich heute weiß, war und ist er wirklich nicht verheiratet (außer immer noch mit mir).

In diesem Punkt unterscheidet sich mein Mann wirklich von vielen anderen Gleichgesinnten.

Ich war während all der Zeit meiner Ehe mehr-oder-weniger in „Hab-Acht“-Stellung. Ab welchem Aufenthaltsstatus wird er sich von mir verabschieden? Das hatte man mir prophezeit und das habe ich bei 1001Geschichte gelesen. Die Jungfrau im Dorfe wartet geduldig...Manch einer wird sich jetzt fragen, wie konnte sie mit dieser Situation eigentlich eine Ehe führen? Ich konnte und war zeitweise sogar glücklich. Ich wusste, ich war ganz sicher nicht die große Liebe für ihn, aber erhoffte eine Portion Zuneigung. Klar, die Zuneigung bezog sich auf meinen Geldbeutel und den Status, den er mit dieser Ehe erwarb.

Nach der 1. Aufenthaltsgenehmigung (90 Tage) war es vielleicht noch etwas früh zum gehen. Nach der 2. Genehmigung (1 Jahr) hatte er schon etwas mehr Zeit. Nach der „Unbefristeten“ dachte ich, nun aber wirklich. Aber nein, auch als Deutscher teilte er – zwar nicht mehr täglich das Bett – aber so doch die Wohnung mit mir. Mir ist erst jetzt nach vielen Jahren und langen Gesprächen u.a. auch mit meinem Psychotherapeuten klar geworden, dass mein Mann keine Verantwortung übernehmen möchte. Nicht für seine

Frau und nicht für Kinder. Schon gar nicht für eine Jungfrau aus seinem Land, die kein Geld hat und in Deutschland auf ihn angewiesen wäre. Er möchte versorgt sein und Sicherheit geboten bekommen, wie ein kleines Kind. Er war mein Kind, das unter meine Fittiche gekrabbelt ist. Es war angenehm, dass ich mich um alles gekümmert habe, alles bezahlt habe, immer den Kühlschrank gefüllt habe. Sein Geld gab er für Klamotten aus. Das bisschen Meckerei der Ehefrau saß er auf der linken A....backe ab. Er ging dann regelmäßig nach oben in sein Zimmer, schmiss die Tür zu und hörte Musik oder telefonierte und lachte dabei laut.

Diese Erkenntnis war sehr überraschend für mich. Ich hatte nie dergleichen gehört und auch nicht vermutet. Bei 1001Geschichte las ich nur über die „Jungfrau“, die nachgeholt werden sollte oder mit der der Auserwählte bereits verheiratet war. Ich habe daher meine gesamte Skepsis auf diese Situation gelenkt und nicht auf sein einziges Ansinnen, seine Versorgung ohne großen körperlichen Einsatz zu sichern, geachtet.

Es gab im letzten Jahr unserer Ehe natürlich keine Zweisamkeit mehr und ich war immer erleichtert, wenn er außer Haus ging, um Freunde zu treffen. Ich mochte seinen weitschweifenden Erläuterungen und Zukunftsplänen, von denen nicht einer auch nur ansatzweisen Realität wurde, nicht mehr zuhören.

Die standesamtliche Trauung im Dezember 2005

Ich buchte meinen Flug für Anfang Dezember 2005. Ich hatte alle Papiere beieinander, aber hatte nicht alles übersetzen lassen, weil das so teuer war. Ich dachte, wenn die Papiere nicht ausreichend sind, dann ist das ein Wink mit dem Zaunpfahl. Dann heiratest du eben nicht.

Mein Mann holte mich wieder vom Flughafen ab und wir fuhren in ein anderes Appartement, als das vom August. Es war riesig groß und sehr schön. Mein Mann war wie ausgewechselt. Liebevoll, charmant und sehr um mich bemüht. Wieder traf ich alle Freunde, wieder gingen wir essen und an den Strand. Zum Baden war es mir nun etwas zu kalt, aber die Sonne war trotzdem wunderschön.

Zwei Tage später nahmen wir einen Bus, der über Nacht von Hurghada nach Kairo fuhr. Ich war aufgeregt.

Am frühen Morgen kamen wir in Kairo an. Es war neblig und kühl. Wir nahmen ein Taxi und fuhren von dem Bus-Bahnhof in die Stadt, wo wir ein kleines Cafe fanden, das schon geöffnet hatte. Wir tranken Cafe und aßen etwas. Gegen 9:00 fuhren wir mit dem Taxi nach Zamalek, um uns ein Zimmer oder ein Wohnung für die Zeit in Kairo zu suchen. Wir fanden eine riesige Wohnung für 50 € pro Nacht (ich wollte es eigentlich ein bisschen kleiner und billiger, gab es aber nicht !?). Diese Wohnung hatte mindestens 10 Zimmer und einen Ballsaal als Wohnzimmer. Irgendwo gab es auch ein sehr ordentliches Schlafzimmer. Vor der Anmietung musste mein Zukünftiger jedoch lange diskutieren, da man uns als unverheiratetes Paar die Wohnung nicht geben wollte. Es brauchte mindestens eine halbe Stunde Palavern, um deutlich zu machen, dass wir am nächsten

Tag ja heiraten wollten. Vom Balkon aus hatte man eine tolle Aussicht über die Dächer Kairos.

Wir ruhten uns ein wenig aus und am Nachmittag fuhren wir zum shoppen, Heiratskleidung kaufen. Mein Mann legt sehr viel Wert auf sein Äußeres. Er sieht sich auch sehr gern im Spiegel an, kämmt seine Haare akkurat, und dreht und wendet sich. Er lässt sich sehr gern fotografieren und posiert wie ein Model. Aber ich glaube, das tun viele Ägypter. Niemals habe ich auch nur einen Anflug von Schweißgeruch an ihm spüren können. Er duscht sogar vor dem Joggen....Shoppen ist seine Lieblingsbeschäftigung und so kaufte ich für uns alles ein....Mit vielen Tüten behangen gingen wir etwas essen und anschließend in unseren Ballsaal zurück.

Mein Zukünftiger wollte sich am Abend noch mit einem Freund treffen. Ich war natürlich nicht begeistert davon, allein in dem Appartement zu bleiben. Ich hatte Angst und fragte, ob ich nicht mit ihm und seinem Freund mitkommen könnte. Welch blöde Frage.....Der Freund kam dann zu uns in die Wohnung und wir tranken Cola und Sprite. Ein sehr netter Freund übrigens. Wir waren ein Jahr später auf seiner Hochzeit.

Am nächsten Tag machten wir uns auf den Weg zum Standesamt. Vor dem Standesamt wurden wir von einem kleinen ägyptischen Mann angesprochen, der uns gegen Bakschisch seine Hilfe bei der weiteren Heiratsprozedere anbot. Dieser Mann war wirklich sehr hilfreich, da noch weitere Papiere, Stempel, Briefmarken und Unterlagen scheinbar verteilt in der ganzen Stadt besorgt werden mussten. Er hatte ein Auto und fuhr uns überall schnell hin. Wir holten auch den Onkel meines Mannes, der als Trauzeuge fungieren sollte.

In einem kleinen Raum wurden wir getrennt befragt. Mein Mann wurde rausgeschickt, scheinbar um Geld zu wechseln. Mir wurden schnell einige Fragen zum Kennenlernen (wo? wann?) gestellt. Alles ging gut (leider....).

Dann ging es zum „heiraten“. Wir warteten in einem Wartesaal. Es wurden Tee und Gebäck gegen eine geringe Bezahlung gereicht. Gegen 12:00 wurde gebetet. Ich fand das schön. Wir wurden aufgerufen und gingen in ein Büro. Stempel aufs Papier und wieder raus. Wieder warten. Das Ganze noch zweimal. Der 2. Trauzeuge, ein Bekannter meines Mannes, erschien auf der Bildfläche. Er konnte ganz gut deutsch sprechen und sollte für mich übersetzen. Er war mir unheimlich, ich wusste nicht warum. Irgendwie schien er nicht ganz dicht zu sein. Später in Deutschland, er hat ebenfalls eine Deutsche geheiratet, hat es sich bewahrheitet. Diese Scheidung ist bereits amtskräftig.

Wir mussten alle in das Büro, mein Mann, der Onkel und der Freund, ich sollte mich setzen. Alles auf Arabisch, eine Übersetzung erfolgte nicht. Mir sagte man nur „Das war's, ihr könnt jetzt gehen“. Ich war verheiratet und keiner hatte mich gefragt....Wir haben noch nicht mal ein Foto vor dem Standesamt gemacht, ich hatte keine Blumen, nix. Ich war schon ein wenig traurig.

Wir gingen alle essen, den Taxifahrer nahmen wir mit. Es war ein sehr gutes Essen, Lammstücke mit Gemüse und Salat. Überflüssig zu sagen, wer gezahlt hat....

Am Abend gingen mein neuer Ehemann und ich in Kairo spazieren und in eine sehr nette kleine Bar, eine Cola trinken. Anschließend waren wir sehr müde und verlebten beide eine tief schlafende Hochzeitsnacht.

Am nächsten Tag fuhren wir nach Hurghada zurück und luden alle Freunde zu unserer Hochzeitsparty ein. Wir kauften Kuchen (außerordentlich leckere Obst- und Schokoladentorte), Knabbereien und Getränke ein. Da ich meinen Gästen wenigstens ein Bier anbieten wollte, mussten wir einen weiten Weg zurücklegen, um es zu kaufen. Alkohol gibt es eben nicht an jeder Ecke, auch nicht in Hurghada. Ich fühlte mich als Halb-Kriminelle, aber es schmeckte.

Mein Mann machte einen Friseurtermin für mich und ich verbrachte den halben Nachmittag in dem Salon. Sie wollte und wollte nicht fertig werden. Das Ergebnis war nicht so überwältigend. Mein Gesicht war geschwollen vom Entfernen der Haare und meine Haare stanken von der Brennschere. Ich sah schon mal netter aus....

Mein Mann deckte währenddessen den Tisch und schmückte ihn und das Zimmer mit wenigen einfachen Mitteln. Ich war beeindruckt und freute mich über seine Fähigkeiten. Es war eine nette Party, mit Tanz und Gesang.

Der Cousin meines Mannes hat uns die Eheringe angefertigt. Ich hatte eine Kette aus Gold mitgebracht, die er nun eingeschmolzen hatte, um die Ringe zu fertigen. Es waren sehr schöne Ringe, in Gelbgold für mich mit einem kleinen Brillant in der Mitte. In Weißgold für meinen Mann, weil der meinte als Moslem darf man nur Silber tragen und kein Gold. Wir steckten sie uns gegenseitig an.

Familienzusammenführung bis April 2006

Dann war der Urlaub vorbei und ich fuhr als verheiratete Frau zurück nach Deutschland. Nun begann die Prozedur der Familienzusammenführung. Mein Mann musste sie in Kairo beantragen. Keiner konnte vorhersagen, wie lange sie dauern würde. Es war nun Winter 2005/2006. In der Kälte und Dunkelheit war mein Sehnen nach Sonne, Licht, Meer und nach meinem Mann fast unerträglich. Wir konnten nur warten, das war zermürbend. Ich rief ein paar Mal in der Botschaft und der Ausländerbehörde an, erhielt jedoch immer nur die Auskunft, dass die Bearbeitung laufen würde.

Mein Mann brauchte Geld. Er war der Auffassung, dass es sich nicht mehr lohnen würde, einen Job zu suchen, da er ja bald nach Deutschland käme. Meinen Einwand, dass wir nicht wissen wie lange es noch dauern würde und er in der Zwischenzeit etwas zum arbeiten suchen könne, ignorierte er vollkommen.

Im März 2006 hatte ich keine Lust mehr zu warten und hatte große Sehnsucht nach meinem Mann. Ich buchte kurzerhand einen Flug nach Hurghada und blieb eine Woche. Ich bat ihn, eine preiswerte Wohnung zu suchen, da das Geld nun immer knapper wurde. Er besorgte ein 1-Zimmer Appartement, das 300 € kostete. Ganz schön teuer für eine Woche und er verließ die Wohnungen ja immer, wenn ich wieder abfuhr. Ich wusste nie, wo er sich dann anschließend aufhielt. Er sagte, bei Freunden....

Mein Mann holte mich wieder vom Flughafen ab. Mittlerweile hatte ich ein wenig Angst vor der ersten Begegnung, wie ist er drauf? Immerhin hat er nicht den Koffer zwischen uns gestellt, sondern wir saßen nebeneinander im Taxi. Ich wunderte mich über den Ring an seinem Finger. Das war doch nicht der Ring, den ich ihm nach der Hochzeit im Dezember aufgesetzt hatte. Seine Uhr trug er ebenfalls nicht. Ich sagte noch nichts. Im Appartement angekommen, fragte ich ihn, wo er seinen Ring und seine Uhr gelassen hat. Er sagte, dass er den Ring beim Händewaschen in einem Klo in Kairo verloren habe. Glitschig von der Seife rutschte er vom Finger in den Abfluss und weg war er. Damit ich es nicht gleich merke, hat er sich den Silberring gekauft. Das sollte ich glauben? Der Ehering war doch gar nicht zu groß gewesen, sondern er war Maßanfertigung.

Die Uhr hat er seinem Vater gegeben, der ihn darum gebeten hatte. „Auch nett“, dachte ich. „Ich mache ihm ein Geschenk und er reicht es an den Vater weiter.“

Ich war mal wieder sehr traurig. Ich misstraute ihm und wir stritten darüber. Sein Freund kam und, wie schon so oft, schlichtete den Streit. Ich weiß bis heute nicht, was genau mit dem ersten Ring geschehen ist und ob die Version mit dem glitschigen Finger stimmt.

Ich wollte einen Ausflug machen und wir unternahmen eine Bootsfahrt nach Giftun Island. Es ging früh um neun los und wir mussten um 7:00 aufstehen. Ich freute mich und stand vor ihm auf. Er war missmutig, so früh und dann den ganzen Tag....Ich ignorierte seine Laune und wir gingen frühstücken. Sie besserte sich schlagartig, als er mit dem jungen Bootsführer sofort, kaum dass wir an der Insel angelegt hatten, verschwand. Ich hatte nichts verstanden, blieb einfach allein irgendwo im Schatten zurück. Kiffen waren sie und wie besoffen kam er wieder zurück. Ich war stinksauer. Ich begann erneut wegen des Ringes zu streiten, weil ich seine Geschichte mit dem Abfluss in Kairo nicht glauben konnte.

Zu Hause angekommen ging ich schnell duschen, weil mir kalt war. Anschließend zog ich mich warm an und ging in das nette kleine Restaurant am Strand. Ich trank dort ein Bier und beruhigte mich wieder. Ich hatte zu dem Zeitpunkt fest vor, ihn nicht mehr nach Deutschland zu holen. Ich wollte bei der Ausländerbehörde anrufen. Ich beglückwünschte mich zu dieser Entscheidung und ging dann noch allein eine Pizza essen. Anschließend wanderte ich ins Appartement zurück.

Dort waren mein Mann und sein Freund, die auf mich einredeten. Mein Mann weinte seine Krokodilstränen und wir vertrugen uns wieder. Ach, was habe ich ihn geliebt und wie süß war die Versöhnung. Vergessen mein Vorsatz, ihn dort zu lassen wo er hingehörte. Von dem Ring haben wir nie wieder gesprochen. Ich habe einen neuen für ihn anfertigen lassen. Dieses Mal in Gelbgold, es war mir nun egal ob Moslems so etwas tragen dürfen oder nicht. Den Ring sehe ich jetzt auch nicht mehr an seinem Finger, aber wir leben ja in Scheidung und meinen habe ich auch abgelegt.

Mein Mann kommt nach Deutschland

Anfang April 2006 erhielt ich die E-Mail Nachricht vom Auswärtigen Amt, dass mein Mann sein Visum holen kann. Er wäre bereits informiert. Das Herz schlug mir bis zum Hals. Ich lief zu einer Kollegin, es geschah während der Arbeitszeit, und erzählte es ihr. Ich buchte einen Flug, Gerüchten zufolge musste es bei der Ausreise ein Linienflug sein. Ich gab

mich der Gerüchteküche hin, damit er bloß keine Schwierigkeiten bei der Aus- und Einreise hatte. One-way kostete 500 €, zwei Wochen später war er da.

Es war der erste warme Tag des Jahres und kurz vor Ostern. Ich hatte mir eine Woche frei genommen und holte ihn in Schönefeld ab. Zwei Stunden vor der Landung war ich bereits dort, meinen kleinen Hund hatte ich ebenfalls dabei. Er hatte seinen grauen Anorak an, der viel zu warm für diesen Tag war. Ich lud ihn ins Auto und wir fuhren in „sein neues Heim“. Er staunte, dass alles so schön grün war in Deutschland. Das Heim hatte ich geschmückt, überall hingen Luftballons und Herzlich Willkommen. Ich wollte ihm einen offenen, freundlichen Start geben. Alle Nachbarn wussten von seiner Ankunft, auch damit sie ihn nicht so misstrauisch ansahen. Zu Hause angekommen wollte er erst einmal baden und anschließend aßen wir einen Lamnbraten. Nach einem Nachmittagsschläfchen fuhren wir in die Stadt und setzten uns in ein Straßencafé. Er informierte seine Familie, seinem Vater ging es zu diesem Zeitpunkt schon sehr schlecht. Er verstarb 2 Wochen nach der Ankunft seines Sohnes in Deutschland. Ich bot meinem Mann an, ihm ein Ticket zu kaufen, damit er an der Beerdigung teilnehmen konnte und um seine Familie zu sehen. Er lehnte dies jedoch ab, er wollte nicht nach Hause fahren. Ich meinte, er müsse seine Mutter unterstützen. Sie hätte ihre ganze Familie, da muss er nicht fahren. Ich habe diese Haltung nie verstanden. Erklärt hat er sie mir nicht.

Wir gingen zur Ausländerbehörde und er bekam eine Aufenthaltsgenehmigung für ein Jahr und durfte eine Arbeit annehmen. Mit dem Titel im Ausweis war er nun sicher und legal in Deutschland. Das war mir sehr wichtig.

Das Eheleben beginnt

Meine Eltern trafen ihren Schwiegersohn zum ersten Mal bei der Ausstellung „Ägyptens verlorene Schätze“. Ich fand es entspannender, sich beim Herumlaufen auf einer Ausstellung kennen zu lernen, als sich in einem Restaurant gegenüber zu sitzen und miteinander sprechen zu müssen. Meine Eltern waren ganz klar gegen ihn eingestellt. Meine Mutter schämte sich für ihn. Sie fand mein Verhalten katastrophal blöd und bezeichnete ihn als männliche Prostituierte (wobei sie nicht ganz Unrecht hatte.....). Sie wollten oder mussten sich jedoch mit der Situation arrangieren, wollten sie mich nicht vollkommen verlieren. Die Beschreibungen der Fundstücke waren in deutscher und englischer Sprache. Meine Mutter bemerkte, dass mein Mann nicht oder nur sehr wenig lesen konnte. Ich natürlich nicht. Es stimmt wahrscheinlich, dass er ganz knapp am Analphabetismus vorbei geschrappt ist. Meine Eltern haben sich redliche Mühe gegeben, ihn irgendwie zu akzeptieren, aber es klappte nicht. Die Ehrlichkeit und Unverblümtheit meiner Mutter hat der Beziehung immerhin erst nach 5 Jahren Ehe ein Ende gesetzt. Sie kam mit seiner Faulheit, Dekadenz, Überheblichkeit und dem Ausnutzen mir gegenüber absolut nicht mehr klar.

Er besuchte ziemlich schnell den Integrationskurs. Ich hatte in der Schule durchgesetzt, dass er quasi als „Quereinsteiger“ schon ab Mai in eine Klasse kam und nicht erst, wie ursprünglich vorgesehen, ab August. Was sollte der Mann den ganzen Sommer allein zu

Hause rumhängen? Besser etwas tun und so viel wie möglich lernen, dachte ich als pflichtbewusste deutsche Ehefrau. Ach, was trennten uns Welten....

Er besuchte die Schule, aber nur selten. Ich sah an seinen Bescheinigungen, dass er nicht regelmäßig am Unterricht teilgenommen hatte. Er hatte einen Freund in der Klasse, der ebenfalls aus Ägypten kam. Mit ihm ging er wohl lieber Kaffee trinken und palavern, als deutsche Grammatik zu lernen. Einmal ging ich zu einer netten Dame in der Schulverwaltung und fragte, warum mein Mann den Anforderungen nicht gerecht geworden war, wie es in dem Schreiben hieß. „Er war zu oft krank und hat zu oft gefehlt.“ Ich sagte, mein Mann ist doch gar nicht krank. Sie schwieg. Ich hatte kapiert und schämte mich, dass ich da stand wie die Mutter eines kleinen Kindes. Nie wieder habe ich mich eingemischt.

Er schaffte seine Prüfungen dennoch und nach kurzer Zeit sprach er die deutsche Sprache einigermaßen. Schreiben und Lesen machen ihm allerdings bis heute, nach fast 7 Jahre Aufenthalt in Deutschland, erhebliche Schwierigkeiten. Anfangs übte er noch schreiben und lesen. Ich habe ihm „einfache“ Zeitungen gekauft, wie Sport Bild oder BZ. Er sah sich die Bilder an.

Im Mai sind wir zu meiner Freundin und deren Familie nach Köln gefahren. Ich stellte es mir romantisch vor und freute mich darauf, mit ihm einmal quer durch die Republik zu fahren. Es war nicht romantisch, er meckerte herum. Ich fuhr ihm zu langsam, der Hintern tat ihm weh und überhaupt war es langweilig, so lange im Auto zu sitzen. Das nächste Mal würde er einen Flug bevorzugen.

Im Bergischen Land schneite es am 1. Mai, wenn auch als Schneeregen. Er staunte wie ein Kleinkind.

Mein Mann richtet sich sein Leben in Deutschland ein

Er wollte Auto fahren. Aus Ägypten hatte er so eine Art Bescheinigung mitgebracht und mit dieser durfte er 6 Monate in Deutschland fahren. Anschließend musste er den Führerschein in Deutschland machen. Ich besorgte die Unterlagen für die Theorie in arabischer Sprache, sie kosteten drei Mal so viel wie die in deutscher Sprache. Und er nahm Fahrstunden. Nach anfänglichen Problemen mit dem Fahrlehrer („Der darf nicht reden und meckern, wenn ich fahre. Ich kann mich dann nicht konzentrieren“) klappte es auch ganz gut. Das erste Mal hat er in Theorie gepatzt, haarscharf ist er durchgefallen. Das zweite Mal hat er mit null Fehlern bestanden. Die Praxis hat er gleich bestanden. Er war sehr stolz auf sich und ich auch auf ihn. Wir haben uns beide riesig gefreut und ich habe ihn zum Essen eingeladen. Ein Jahr nach seiner Einreise nach Deutschland, im April 2007, hatte er seinen Führerschein bestanden.

Mit den Beulen allerdings nahm er es nicht so genau, wenn er mit meinem Auto fuhr. Es wurden etliche, repariert wurden sie nie. Auch stellte er sich hin, wo er wollte. Er reichte mir die Knöllchen, ich habe sie beglichen.

Er wollte einen eigenen Hund. Ich bin ein großer Hundeliebhaber und hatte nichts dagegen. Meine Labrador-Hündin musste ich Anfang 2006 leider einschläfern lassen und meine Bretonin war seitdem allein.

Zu groß und zu teuer sollte der neue Hund nicht sein. Mein Mann wollte einen ganz großen Hund...ich zeigte ihm einen Leonberger unterwegs bei einem Spaziergang. Ein Glück, der war ihm dann doch zu groß. Ich sah eine Anzeige für Labrador-Welpen. Wir haben sie uns angesehen, sie waren fünf Wochen alt und schliefen, bis auf einen kleinen dicken Welpen. Er kam zu uns und das war's....Er zog im August 2006 mit 8 Wochen bei uns ein. Mein Mann liebt den Hund (glaube ich zu wissen), hat aber nie etwas für ihn bezahlt. Das hat ihn nie interessiert. Natürlich leben die Hunde jetzt bei mir und ab und zu geht mein Mann mit ihnen spazieren. Ich bereue die Entscheidung für diesen Hund nicht, er ist ein ganz toller Kamerad geworden.

Er wollte ein neues Handy. Also fuhren wir zu Saturn und ich kaufte ein Handy mit Vertrag. Ich bat ihn, vorsichtig zu sein mit den Gesprächen und dass er lieber von zu Hause über Festnetz telefonieren solle, statt mit dem Handy. Er belächelte meinen „Sparsinn“. Das Handy kostete mich ca. 70 € jeden Monat.

Er wollte Internet-Anschluss zu Hause. Also fuhren wir zu Saturn, ich kaufte einen Laptop und ließ einen Internet-Anschluss einrichten. Der Anschluss funktionierte überhaupt nicht. Weder ich konnte das Problem beheben (ich habe weder Zeit noch Ahnung noch Lust gehabt, mich darum zu kümmern), noch er. Ich bestellte jemanden, um die Einrichtung funktionsfähig zu machen. Der kostete 30 € und tat gar nichts. Mein Mann meckerte nicht zu Unrecht. In Ägypten hätte man nicht bezahlt, wenn das Problem nicht behoben worden wäre. Ein Kollege von mir half uns und richtete das Internet ein. Mein Mann war selig und begann seine Zeit mit dem Surfen zu verbringen. Dabei hatte er anfänglich Schwierigkeiten, die deutschsprachigen Befehle zu verstehen. Ich war und bin erstaunt, wie schnell er gelernt hat.

Er wollte arabisches / ägyptisches Fernsehen. Also ließ ich mich bei Saturn beraten und kaufte eine Schüssel. Viel zu klein, sagte uns ein Fachmann aus dem Libanon, den wir über einen „befreundeten“ Restaurantbesitzer bestellt hatten. Wir tauschten die Schüssel bei Saturn um und kauften eine Riesige über den Fachmann. Er richtete alles schick ein und mein Mann war selig. Er konnte nun Nachrichten und Filme sehen. Ich kann irgendwie verstehen, dass man sich nach Nachrichten aus seiner Heimat sehnt. Vor allem weil er der deutschen Sprache noch nicht so mächtig war.

Er wollte ein Auto. Er sei dann auch beweglicher mit der Arbeit (...die er zu diesem Zeitpunkt gar nicht hatte), sagte er. Ich nahm einen Kredit über 5000 € auf und kaufte also ein Auto. Die Versicherung ließ ich über meine laufen. Klar, dass der Fahranfänger eine Menge Geld kostet. Eigentlich wollte ich mit dem Rest des Kredites, das nach dem Kauf übrig geblieben war, die Summe für das erste Versicherungsjahr und die Steuer begleichen, aber weit gefehlt. Das Geld war schneller weg, als ich folgen konnte. Es wurde eine neue „Inneneinrichtung“ und ein neues Radio mit CD Player gekauft. Ich schimpfte mal wieder, was jedoch ignoriert wurde.

Ich war pleite. Ich sagte ihm, dass er arbeiten gehen müsse. Er sollte sich einen Job suchen. Er wusste aber nicht wie und konnte auch keine Bewerbungen schreiben. Er hat auch keine Berufsausbildung. Also musste ich einen entsprechenden Job finden und die Bewerbungen in seinem Namen schreiben. Das war alles sehr anstrengend.

Nicht zu vergessen, dass ich während dieser Zeit in Vollzeit gearbeitet und Haus, Hund und Garten zu versorgen hatte. Für meinen Mann habe ich eingekauft, was sein Herz beehrte, ich habe gekocht, geputzt, die Freizeit gestaltet und...geliebt.

Er fand einen Job in einer Catering Firma. Ich fuhr ihn zum Vorstellungsgespräch. Ich war sehr glücklich, dass sich die Zeiten nun ändern würden. Weit gefehlt. Zunächst brauchte er 2 Paar neue Hosen und Hemden für den Job, die natürlich ich gezahlt habe. Konnte ich ja von den Steuern absetzen.... Die Firma war chaotisch, die Arbeitseinsätze erfolgten fast auf Zuruf, scheinbar ohne Planung. Kurzum, der Job gefiel ihm nicht. Den ohnehin spärlichen Verdienst hat er schnell unter die Leute gebracht. Die zweite Catering-Firma war etwas zuverlässiger. Er hatte einige interessante Arbeitseinsätze, ich fand seine Erzählungen teilweise spannend. Ich meine mich zu erinnern, dass er insgesamt nicht mehr als 6 Monate gearbeitet hatte.

Unser anfängliches Eheleben

Es hat ihm auch in der 2. Firma nicht gefallen. Er wollte **einen** Arbeitsplatz, **einen** Chef und **geregelt** Arbeitszeiten. Konnte ich irgendwie verstehen. Also suchte ich einen auf längerfristig ausgelegten Job. Auch wollte ich, dass er eine sozialversicherungspflichtige Stelle fand. Nach unzähligen Absagen bekam er einen Job in einem Edelbistro und erhielt einen Arbeitsvertrag für ein halbes Jahr, der insgesamt dreimal verlängert wurde. Immerhin.

Nachdem er nun etwas Geld verdiente, begann er über die Steuerklassen zu schimpfen. Er wollte die für ihn günstigere Steuerklasse. Meinen Einwand, dass ich dann aber eine höhere Steuer quasi als Geschenk an den Staat zahlen müsste, ignorierte er. Auch sagte ich ihm, er würde ohnehin nichts zum Lebensunterhalt beitragen, also würde ich die für mich günstigere Steuerklasse beibehalten. Wir stritten sehr und mehrfach packte er seinen Koffer und wollte weg. Damals wusste ich noch nicht, dass dies ausschließlich Scheinaktionen waren. Nie wäre er wirklich gegangen. Dafür fehlten ihm Mut, Konsequenz und Geld. Die Bequemlichkeit und der Versorgungsanspruch standen an oberster Stelle in seinem Leben.

Also arbeitete er, aber in meinem Portemonnaie war trotzdem Ebbe. Ich musste Wasser und Strom nachzahlen. Seine Reinlichkeit hat mich viel Geld gekostet....Die dampfenden Wannenbäder muss er nun selbst finanzieren. Davon später. Am Abend ist er mit Licht vor dem Fernseher eingeschlafen, der die halbe Nacht lief. Morgens gegen fünf, wenn ich wach wurde, habe ich erst einmal alles ausgeschaltet. Die laufenden Verpflichtungen, wie Handy, Autos, Essen und Vergnügungen kosteten Geld, zu viel Geld. Der nächste Kredit wurde aufgenommen. Das Geld war bereits in dem Moment geschluckt, in dem es auf

meinem Konto eingegangen war. Ein Schock. Ich fühlte mich asozial. Ich musste fünf Jahre abzahlen. Ich dachte darüber nach, ob ich wohl in fünf Jahren, wenn der Kredit abbezahlt ist, noch mit ihm zusammen bin. Ich war es knapp.

Ich richtete ihm ein eigenes Zimmer ein, damit er sich mal zurückziehen konnte, wenn er wollte. Später ließ ich im Keller meines Hauses eine Wand einreißen. Es entstand ein größerer Raum, den er sich hätte einrichten können. Mein Vater ist mit ihm in den Baumarkt gefahren um Tapete und Kleister zu kaufen. Er hat ihm anschließend gezeigt, wie man tapeziert. Toll, hat mein Mann gesagt und die Utensilien beiseitegelegt. Meine Polen-Truppe hat den Raum tapeziert. Mein Mann reichte jovial und überheblich Kaffee und Tee. Er rauchte gern mit den netten, fleißigen Männern vor der Tür eine Zigarette. Er verlor kein Wort über das Tapezieren.

Die Entfernung der Wand hat einen Tag Krach verursacht. Mein Mann war derart genervt, dass er mit mir sehr schimpfte. „Du musstest das ja nicht anhören, du warst arbeiten“. Ich beschwichtigte, wie immer. Den Kellerraum hat er niemals bezogen, weil er lapidar meinte „Das ist mir zu kalt“. Das war im Sommer und es liegt eine Heizung in dem Raum. Die Entfernung der Wand war also vollkommen überflüssig gewesen.

Da er nun arbeitete sagte ich ihm, dass er sein Handy ab jetzt allein bezahlen könne. Das war aber bereits das zweite neue Handy mit Vertrag. Das erste hat er seinem Bruder geschenkt, als wir die Familie besucht haben. „Es nervt mich, dass du ständig von Geld redest und mir immer sagst, was du alles bezahlen musst“. Ich sehe ein, dass das nervt. Ich hätte es auch gern geändert. Aber nicht er.

Ich bat ihn darum, seine Schulzeugnisse zu besorgen. Ich erklärte ihm unser Schulsystem und sagte, wenn er einen in Deutschland anerkannten Schulabschluss aufweisen kann, kann er ggf. in der Abendschule einen höherwertigen Abschluss erlangen. Da er mir versicherte, dass er fast 13 Jahre zur Schule gegangen ist, meinte ich, käme vielleicht sogar ein Abi dabei raus, mindestens jedoch ein Realschulabschluss. Er träumte bereits von einem anschließenden Studium, Fachrichtung egal.

Er zeigte mir zwei kleine speckige Zettelchen. „Das können unmöglich deine Schulzeugnisse sein“, meinte ich. Er telefonierte oft und lange und umständlich mit seinem Cousin in Ägypten. Der sollte probieren, die Zeugnisse aus seiner alten Schule zu bekommen. Notfalls gegen Bakschisch. Ich wollte die Zeugnisse nicht gefälscht haben, ich wollte überhaupt welche. Die Telefonate haben nichts ergeben. Ich weiß nicht, ob der Cousin es wirklich bei der Schule probiert hatte oder woran die Übergabe der Zeugnisse gescheitert war. Das ganze Unterfangen drohte mal wieder im Sand zu verlaufen. Ich ließ also die beiden Zettelchen übersetzen. Siehe da, es kamen wirklich Fächer und Noten zum Vorschein. Nicht gerade berauschte Noten, aber immerhin. Das deutsche Äquivalent lautete immerhin „erweiterter Hauptschulabschluss“. Mein Mann war und ist der Auffassung, dass er gar nichts hat. Ich hatte es irgendwann aufgegeben, ihm unser Schulsystem zu erklären. Er hat es nie verstanden. Natürlich hat er auch nie den Versuch unternommen, einen Realschulabschluss nachzumachen.

Mein Mann wollte eine Umschulung machen und wurde vom Jobcenter zu einem psychologischen Gespräch eingeladen. Das ist ein mehrstündiger Test, in dem das Grundwissen, Sprache, Schulfächer und allgemeine Logik abgefragt werden. Obwohl mein Mann von Stärken in Mathematik und Englisch berichtete, beherrscht er - bis auf addieren - keine der Grundrechenarten, von Prozent- oder Dreisatzrechnen ganz zu schweigen. Englisch kann er zwar ein wenig sprechen, aber weder lesen noch schreiben. Seine Geographie Kenntnisse sind ebenfalls sehr vage, er wusste nicht, wo auf der Landkarte Spanien liegt. Ich frage mich, was er in der Schule gelernt hat? Ich habe gehört, dass das Schulsystem in Ägypten gut sein soll. Seit wann? Mein Mann hat wohl bis auf den Koran und die arabische Schreibweise dort nichts gelernt. Es ist einigermaßen hart, wenn man erkennen muss, dass auch mit Bezug auf die schulische Ausbildung maßlos übertrieben wurde. Ich hatte eingangs erwähnt, dass er knapp am Analphabetismus vorbeigeschrappt ist. Das stimmt absolut, aber er wollte studieren....

Unser erster gemeinsamer Urlaub in Ägypten

Im Dezember 2006 sind wir nach Ägypten gefahren. Mein Mann hatte Heimweh und ich sollte zum ersten Mal seine Familie kennen lernen. Auch war ja sein Vater verstorben und er hatte seine Mutter seitdem nicht mehr gesehen. Wir kauften Schokolade für die Kinder, Cremes und Lippenstift für die Mutter, die Schwestern und Nichten und anderes Schnickedöns. Wir flogen spät am Abend los und kamen mitten in der Nacht in Kairo an. Der nette Freund meines Mannes holte uns in Kairo vom Flughafen ab und wir fuhren zu der Schwester meines Mannes. Dort wartete auch die Mama auf ihr Prinzchen, sie war extra aus Suez angereist.

Ich mochte diese Familie von ganzem Herzen und bin traurig, dass ich sie nur einmal gesehen habe. Ich mochte die Neffen und ganz besonders die Nichte, damals ein nettes Mädels von 15 Jahren. Ich kaufte ihr einen Pullover. Sie hatte von Bezness sicher noch nie etwas gehört, sie hat sich maßlos gefreut. Die kleineren Kinder haben sich über die Schokolade gefreut, Mama hat sie einge- und verteilt. Die Familie ist Mittelschicht, würde ich sagen. Die Mama ist arm.

Mein Mann musste sich bei jedem Aufenthalt in Ägypten beim Militär in Kairo melden. Das hat mindestens einen Tag gedauert, manchmal musste er auch am darauf folgenden Tag nochmals hin. Dieses Mal ging es schneller. Ich wartete mit Mama, dem Bruder meines Mannes und dessen Ehefrau mit allen Kindern (ein Baby und zwei kleine wilde Jungen) in einem Park in der Nähe der Militärbauwerke. Es war schön dort, Vater spielte Fußball mit den Jungs, das Baby wurde gestillt und Oma verteilte Saft und Schokolade. Eigentlich nicht anders als bei uns in Deutschland. Wir gingen im Park spazieren und mein Mann kam nach ca. 3 Stunden wieder. Ich war sehr glücklich, dass er wieder da war. Er hatte Horrorgeschichten erzählt. Nämlich dass sie die jungen Männer einfach da behalten, wenn sie irgendwo in einem Unruhe- oder Kriegsherd gebraucht würden und sie nicht mehr nach Deutschland zurück fahren dürfen. Er war jedenfalls wieder da. Wir fuhren zurück zu seiner Schwester, die hatte nämlich Mittagessen gekocht.

Das ägyptische Essen ist sehr schmackhaft und die Schwester ist eine sehr gute Köchin. Sie hat uns mit gefüllten Tauben (mein Mann hatte ihr gesagt, dass ich dieses Gericht liebe), gefülltem Gemüse (Mashi), Salat, Soussen, Brot und süßen Kuchen hinterher, sehr verwöhnt.

Wir waren alle zusammen bei den Pyramiden und im ägyptischen Museum. Die Nichte hatte dies alles noch nie gesehen. Die Mama ließ ihr Prinzchen gar nicht mehr los und knutschte ihn ständig. Wusste sie, dass ihr Sohn materielle Versorgung geheiratet hatte? Wir waren anschließend alle in einem Restaurant am Nil essen. Mama stipte ständig ihr schwarzes Gewand und den Schleier in die Soßen. Entgeistert fragte ich mich, wie man sich und solch ein Gewand eigentlich sauber hält. Mama schmiss dann einfach ihre Serviette ins Blumenbeet nebenan. Sie erntete Kritik von ihrem Prinzchen, der sich scheinbar bereits an die Sitten in Deutschland angepasst hatte. Mama schmunzelte und legt die Serviette auf ihren Teller.

Wir wohnten in der Wohnung einer Bekannten, die irgendwohin verreist war. Ich zahlte 20 € pro Tag dafür. Ich hasste das Bett, es war hart wie ein Holzbrett. Ich konnte kaum schlafen. Mama schlief im Zimmer nebenan. Mit Schleier.

Die Einrichtung war abstrus für mein Empfinden. Große Plüschtiger neben überdimensionierten Sesseln mit goldenen Füßen. Wasser tropfte oder floss aus allen Abflüssen, die es nur gab. Das Abwaschwasser floss unten auf den Boden und trocknete irgendwann ein. Das Duschwasser ebenfalls. Alles Wasser traf sich im Flur, wo bereits ein Baumwolltuch bereitlag. Warum konnte das nicht repariert werden? Ich war froh, nicht immer so leben zu müssen.

Nach ein paar Tagen sind wir nach Hurghada weitergefahren. Eigentlich hätte ich es vorgezogen, mit dem Bus zu fahren. Das wäre billiger gewesen. Aber irgendein entfernter Cousin ließ es sich nicht nehmen, uns zu fahren. Natürlich gegen Bezahlung. Mein Mann übernahm die Verhandlungen und ich habe nichts verstanden. Hat 400 Pfund gekostet (knapp 60 €). Die Fahrt dauerte ewig und es wurde dunkel. Wir tuckerten durch die Wüste, immer korrekt gemäß Geschwindigkeitsbegrenzung (120 km/h). Ich betete, dass das Auto hielt. Es hielt und ca. gegen 22:00 landeten wir bei dem Cousin meines Mannes. Der hat einen Schmuckladen in Hurghada und viel Geld, viel mehr als ich. Er hat uns in seiner wirklich schönen und modernen Wohnung ein Quartier gegeben. Er war sehr nett und ich mochte ihn immer sehr gern. Er ist auch sehr sozial und hat vielen jungen Menschen die Möglichkeit gegeben, in seinem Geschäft zu arbeiten und Geld zu verdienen. Im Verkauf, beim Laden putzen oder durch kleine Botengänge.

Ich habe mich immer gewundert, warum er meinem Mann keine solche Chance gegeben hatte. Der hätte es auch dringend nötig gehabt. Aber ich habe ihn niemals danach gefragt, hätte ohnehin keine wahre Antwort bekommen.

Der Cousin ist sehr gläubig und betet 5 Mal am Tag. Als ich ihn das erste Mal sah, flüsterte ich meinem Mann zu, dass er bitte seinem Cousin sagen möchte, dass er sein Geschwür an der Stirn dringend einem Hautarzt zeigen soll. Mein Mann meinte, dieses Geschwür sei ein Zeichen seiner tiefen Gläubigkeit. Es bildet sich, weil er mit der Stirn so

oft beim Beten auf den Boden haut. Ich meine eher, dass es sich um eine chronische Entzündung handelte und hoffentlich nicht mal bösartig entartet. Ich bin eben kein Moslem.

An dem Abend guckten wir noch ein bisschen Fußball im Fernsehen und sind dann in die schöne Open-Air Kneipe ins Zentrum gefahren. Dort trafen wir alle unsere „Freunde“. Ich habe einige von ihnen während meiner aktiven Ehezeit sehr gern gehabt.

Da war der dicke H., der auch gern eine Freundin haben wollte. H. hatte das Gemüt eines Tanzbären, war immer sehr nett zu mir, zahlte alles und hatte immer ein Geschenk für mich dabei. Ich habe bei ihm nie gespürt, dass er auf Geld und Visum aus war. Leider sprach er kein Englisch und eine kleine Unterhaltung möchte selbst die dümmste Touristin haben.

Anders dagegen der „DerKleineA“. DerKleineA hatte immer eine andere Freundin neben sich. Er war verheiratet mit einer Ägypterin und hatte ein - (?) Kind(er). Das störte scheinbar keine der netten jungen Ladies. DerKleineA besaß einen hinreißenden Charme. Selbst ich, der seinen meinem Mann (zu diesem Zeitpunkt) absolut geliebt und treu ergeben war, konnte mich diesem Charme kaum entziehen. Die Frauen rannten ihm förmlich die Bude ein.

Dann nicht zu vergessen S., der beste Freund meines Mannes. Er war wirklich wie ein Bruder für mich. Er war zuverlässig und immer da, wenn man ihn brauchte. Natürlich hatte auch er, da er ein hübscher Junge war, seine Frauengeschichten. Gegenüber meiner Freundin, die noch einige Jahre älter als ich war und ist, hat er sich immer anständig verhalten. Klar hat sie ihm Geld und andere Zuwendungen gegeben. Das war Teil des Deals.

Den Cousin meines Mannes erwähnte ich bereits. Der lebte seine Weibergeschichten mit Anstand. Neben seiner deutschen Freundin, die ihn mehrmals im Jahr besuchen kam, sah ich ihn nie mit einer anderen Dame öffentlich. Ich glaube, er hatte etwas mit einer Engländerin, die eine dieser schönen neuen Villen am Stadtrand von Hurghada besaß. Er besaß einen Schlüssel für die Villa und zeigte sie uns an einem Abend. Es waren auch persönliche Sachen von ihm dort, daher schloss ich auf eine „Beziehung“. Schnelle Nummern waren aber nichts für ihn, dazu besaß er zu viel Stil. Geld brauchte er auch keins.

Wir blieben ca.10 Tage in Hurghada. Ich habe während dieser Zeit mit einigen Frauen gesprochen, die in Hurghada leben oder regelmäßig ihren „Habibi“ besuchen. Auch der nette Cousin hat eine langjährige Freundin aus Deutschland. Auch sie ist viel älter als er und er darf/möchte sie nicht heiraten. Sie ihn übrigens auch nicht. Sie kennen sich schon fast 10 Jahre und sie fährt im Jahr sicher 3-4 zu Besuch. Der Cousin hat nun kürzlich eine Jungfrau geehelicht und hat jetzt ein Kind von ihr. Die deutsche Freundin hat anfangs sehr darunter gelitten, nun eine Nebenbuhlerin zu haben und sozusagen Zweitfrau zu sein. Hätte sie die Situation nicht akzeptiert, hätte sie ihn verloren. Sie hat sich damit arrangiert.

Ich muss gestehen, ich sehe diese Beziehung nicht wirklich als Bezness an. Sie hat ihm zu Beginn der Beziehung mit einem Betrag geholfen, sein Geschäft zu eröffnen. Aber nun hat der Cousin genügend Geld und auch Ansehen, sie muss nichts mehr bezahlen und sie hat ihren Einsatz zurück erhalten. Sie haben sich alle drei (vier), wie gesagt, arrangiert. Da kann nun jeder zu stehen, wie er mag. Ich hätte es nicht akzeptieren können, wenn mein Mann neben mir eine andere Jungfrau geschwängert hätte. Aber diese Beziehung hat mir gezeigt, dass selbst in Hurghada nicht alles nur bloße Abzocke ist. Es gibt auch ehrenwerte Exemplare, die - mit Anstand will ich es mal bezeichnen - ihre Kultur leben.

Die „Freunde“ und dieser Cousin sind ein weiterer Grund für meine AMIGA-Haltung gewesen. Ich habe natürlich gesehen, dass es in Hurghada viele Paare mit dem wesentlich älteren weiblichen Part gab. Manche Frauen waren sehr attraktiv, manche nicht. Ich habe mich dafür geschämt und gehofft, dass ich nicht in dieser Form auffalle. Ich habe meinen Mann aufrichtig geliebt und war sehr glücklich, ihn an meiner Seite zu wissen. Ich habe mich in der Gruppe seiner Bekannten und Freund sehr wohl gefühlt und habe einige von ihnen sehr gern gehabt. Mein Mann hatte keine andere Jungfrau geschwängert und ich glaube, er ist während unserer gemeinsamen Jahre auch nicht fremd gegangen. Ich kann es natürlich nicht bezeugen, aber ich glaube er hat eine gewisse Scham, mit jeder hopp, hopp ins Bett zu steigen.

Wir sind anschließend nach Suez gefahren, um Mama noch einmal zu sehen. Auch dort bekamen wir Quartier (das Bett war wesentlich schöner als das in Kairo) und Essen. Die ganze Familie wurde einberufen, mindestens 30 Personen. Ich möchte nicht wissen, was mein Mann so alles von Deutschland erzählt hat. Ein Angeber war er immer und ihm gehörte ohnehin die halbe Welt. Ich glaube, er wurde nur von einem Cousin übertroffen, den ich aufgrund seiner überheblichen Haltung mir gegenüber, ablehnte.

Wie immer verstand ich mich mit den kleinen Kindern sehr gut. Wir spielten mit dem Handy herum, das mein Mann seinem Bruder geschenkt hatte (da er selbst ja ein neues hatte). Da versteht man sich auch ohne eine gemeinsame Sprache. Mit dem Bruder und den Kindern sind wir Eis holen gegangen. Die reiche Tante aus dem Westen hat es bezahlt. Aber diese Rechnung habe ich wirklich sehr gern bezahlt. Eine kleine, etwas klebrige Hand sucht meine und wir wanderten zurück zum Familienfest.

Wir verließen die Sonne und die Wärme und kehrten ins dunkle, kalte Deutschland zurück.

Die nächsten beiden Male, im Dezember 2008 und im Januar 2010, ist mein Mann für jeweils 14 Tage allein nach Ägypten gefahren. Ein Grund dafür war, dass das Geld immer knapper wurde. Mein Mann arbeitete zwar, aber das Geld hatte nie gereicht. Noch nicht einmal für eine Reise für ihn allein, geschweige denn für mich.

Ich habe ihm jeweils die Flüge geschenkt (Geburtstag, Weihnachten...) und noch ein paar Hundert €'s zusätzlich mitgegeben. Ich konnte und wollte nicht auch noch für mich bezahlen. Hinzukommt, dass ja die Hunde für die Zeit immer in der Tierpension untergebracht werden mussten. Dieses Geld entsprach zusätzlich einem kleinen Urlaub.

Aber das war meinem Prinzchen ziemlich egal. Ich hatte den Eindruck, dass er sehr gern allein gefahren ist. Auch ich fühlte mich sehr wohl allein zu Hause. Ich begann mich mit

dem Gedanken zu beschäftigen, wie einfach ich es doch als Single wieder haben könnte. Eine wirkliche Trennung habe ich jedoch zu diesem Zeitpunkt nicht in Betracht gezogen.

Manchmal rief er mich ein paar Tage aus Ägypten nicht an, kein Geld auf der Karte oder kein Empfang. Die alten Lügen...

Bei seinem letzten Besuch hat er seinen Dispo vollständig ausgereizt. Er hat ordentlich Kohle dort gelassen. Ich möchte nicht wissen, was er seiner Familie an Märchen so alles erzählt hat. Im Anschluss an diesen Urlaub klagte er mir sein Leid, weil das Geld, das er verdiente sofort von der Bank geschluckt wurde. Er schob erneut alles auf die unfaire Steuerklasse, in der er sich befand. So viel Geld, wie er brauchte, hätte auch eine Steuerklasse I nicht hergegeben. Aber das wird er zukünftig, wenn er jetzt nach der Trennung die Steuerklasse wechseln wird, schmerzlich erkennen.

In Kairo, Suez und Hurghada traf er seine Freunde, sah seine Familie und machte viele Fotos. Er sprühte vor Lebenslust als er zurückkam. Ich war ein wenig neidisch, gönnte ihm jedoch sein Hochgefühl. Und dann kam der Alltag zurück. Der ist ja besonders eklig im Januar in Berlin nach einem angenehm warmen Urlaub in der Wüste.

Unsere weiteren Urlaube

Wir verbrachten sehr schöne Urlaube (fand ich...).

Im Herbst 2006, im ersten Jahr seines Aufenthaltes, fuhren wir zusammen mit unseren Hunden für eine Woche nach **Rügen**. Wir hatten ein schönes Zimmer in einer schöne Anlage mit einem Fitness-Raum und Sauna. Aber auf Rügen war zu viel Wind, der einem den Sand in die Augen blies. Der Welpen war erst 3 Monate und hatte Durchfall. In der Nacht schiss er das ganze Zimmer voll. Mein Mann ekelte sich, ich habe alles sauber gemacht. Der Wind ließ nicht nach und wir fuhren einen Tag früher nach Hause.

Im November 2008 sind wir für 10 Tage nach **Andalusien** gefahren, in eine herrliche aber etwas verstaubte Anlage für ältere Golfspieler. Das Hotel war sehr ruhig gelegen und wir hatten einen wunderbaren Swimming-Pool, eine herrliche Gartenanlage und ein schönes Zimmer. Das Frühstücksbuffet hat ihm sehr gemundet (alles außer Wurst und Schinken...) und das überaus leckere Essen in einem sehr exklusiven Restaurant um die Ecke ebenfalls. Am Abend waren wir auch ein paar Mal in einem kleinen spanischen Restaurant und haben frische Muscheln und Fisch gegessen. Wir haben Tischtennis gespielt, waren in der Sauna und sind geschwommen. Wir waren in den Bergen und haben Ronda besucht (dabei vielen auch ein paar neue Jeans für ihn ab). Wir waren am Strand und haben den Surfern zugeschaut. Er war begeistert von Marbella und fand Málaga nicht so schön. In Marbella waren wir auf der Strandpromenade, besahen die Skulpturen von Dali, und in der Altstadt. Dort tranken wir Sangria unter einem Orangenbaum während der Mittagspause, in der die Shops geschlossen hatten. Am letzten Tag waren wir in Marbella in einem Restaurant direkt am Meer und genossen frische Scampi in Knoblauch mit einem herrlichen kühlen Weißwein. Ich hatte ein Auto gemietet und wir waren flexibel und beweglich.

An einem Tag wollten wir nach Gibraltar fahren. Wir wurden mit dem Auto aus der Schlange der Einreisenden gewunken, mein Mann durfte nicht einreisen. Es war mein Fehler gewesen. Gibraltar ist britisch und wir hätten für meinen Mann ein extra Visum beantragen müssen. Die Aufenthaltserlaubnis für Deutschland zählte nicht. Ich hatte dies nicht berücksichtigt. Mein Mann hat vor Scham oder Wut geweint (dieses Mal waren die Tränen wohl echt) und er hat mir sehr Leid getan. Er fühlte sich als Mensch zweiter Klasse. Alternativ sind wir nach Tarifa Richtung Cádiz weiter gefahren. Abseits vom Tourismus haben wir diesen kleinen Fischerort sehr genossen. Das Meer (Meerenge von Gibraltar) war herrlich. Nach einem Spaziergang haben wir uns in einem kleinen, typisch spanischen Restaurant Tapas bestellt. Ein Glück, dass wir das dreckige Gibraltar nicht betreten durften. Wir hatten etwas viel schöneres gesehen. Die Schmach war zwar nicht vergessen, aber hatte sich relativiert.

An einem Tag hatte mein Mann scheinbar schlechte Laune. Ich kann bis heute nicht sagen, was der Anlass für den nachfolgend stattfindenden Streit war. Ich glaube, irgendwie meinte mein Mann, dass ich ihn nicht für voll nehmen würde. Das mag sicher heute stimmen, aber ganz sicher nicht zu dem damaligen Zeitpunkt. Es begann beim Frühstück, er ließ mich am Frühstückstisch sitzen und ging wortlos auf das Zimmer. Ich nahm ihm noch Obst mit, da ich wusste, dass er am Nachmittag gern eine Banane und Orange aß. Da ich sein Verhalten, mich allein im Frühstücksaal zu lassen, „befremdlich“ fand, fragte ich ihn im Zimmer nach dem Anlass. Er tobte und verließ das Zimmer. Ich war fassungslos und wusste nicht, wie mir geschah. Natürlich weinte ich. Nachdem ich mich beruhigt hatte, begann die Wut in mir zu kochen. „Was fällt dem eigentlich ein. Es wird ihm so etwas Wundervolles wie diese Reise geboten, alles wird für ihn bezahlt und er führt sich derart auf.“ Ich ging zum Auto und fuhr Richtung Strand. Unterwegs sah ich ihn, die Straße entlang stapfen. Auf Augenhöhe hielt ich an und fragte, ob er einsteigen wollte. Er maß mich mit einem bösen Blick. Ich fuhr weiter. Später hat er behauptet, ich hätte ihn wie einen Hund am Straßenrand stehen gelassen. Ich habe die Welt nicht mehr verstanden. Ich parkte das Auto und lief am Strand spazieren. Nach ca. einer Stunde setzte ich mich hinter eine Düne und ruhte mich ein wenig aus. Mein Mann fand mich nach kurzer Zeit. „Warum läufst du so weit?“ „Wenn du dich erinnern kannst, sind wir gestern gemeinsam ebenfalls bis hier her gelaufen. Außerdem hatte ich dich nicht gebeten, mir hinterher zu laufen“ entgegnete ich.

Offensichtlich hatte er sich beruhigt, er versuchte nämlich einzulenken und sich wieder mit mir zu vertragen. Wir wanderten gemeinsam zurück zum Parkplatz. In dessen Nähe befand sich ein sehr schönes Restaurant, in das wir natürlich einkehrten. Ich weiß heute nicht mehr, wer an diesem Tag bezahlt hat. Vermutlich ich, wie immer. Wir haben uns wieder vertragen. Ich weiß nicht mehr, was er mir als Grund für sein Austicken erzählt hat. Ein Foto, das meinen Mann vollkommen entspannt und schlafend (?) auf einem Stuhl zeigt, stammt von diesem Tag aus diesem Restaurant. Dieser Streit hat mir sehr zu denken gegeben. Mehr aber auch nicht.

Im März 2009 waren wir für eine Woche auf Sylt. Sylt ist zu jeder Jahreszeit schön und ich bin sehr gern dort. Wir hatten eine sehr schöne Wohnung mit Terrasse und Garten, da wir die Hunde dabei hatten. Meine Eltern hielten sich ebenfalls zu diesem Zeitpunkt auf Sylt

auf. Sie waren mit ihrer Wandertruppe dort. So trafen wir sie auch alle in der Hotellobby. Meine Mutter schämte sich sehr, wie sie mir später gestanden hatte. Da mein Mann (wie so viele seines Schlages...) überaus charmant sein kann, eroberte er die Herzen der etwas älteren Damen. Sie mussten gestehen, dass er sehr nett und gutaussehend ist und außerdem eine sehr schöne Stimme habe. „Wir wissen gar nicht, was du hast. Der ist doch so nett und kümmert sich rührend um deine Tochter“. Tja, da steht man als Mutter dann doof da, wenn man das Spiel eigentlich durchschaut hat.

Wir waren zweimal im Sansibar. Einmal trafen wir meine Eltern und die besagte Wandertruppe und aßen, nach einem Mittagssnack, den legendären Kaiserschmarrn. Mein Mann teilte ihn sich mit meinem Vater. Sie waren beide begeistert. Das zweite Mal war ich mit meinem Mann (und den Hunden) allein dort und wir aßen Austern mit Vollkornbrot. Mein Mann hatte zuvor noch keine Austern gegessen. Sie schmeckten köstlich. Wir waren auch im Wiener Café und genossen Kakao und Kuchen. Mein Mann hatte an Sylt eigentlich nichts zu meckern.

Im September 2009 musste ich einen Vortrag in **Barcelona** halten. Ich freute mich und arrangierte alles so, dass ich meinen Mann mitnehmen konnte. Der extra Teil außerhalb der Dienstreise wurde von mir gesondert beglichen. Wir waren in einem 5-Sterne Hotel mitten in der City untergebracht. Hochmodern und laut. Ich suchte Lichtschalter und fand keine. Ich ging im Dunkeln aufs Klo und meckerte leise vor mich hin. Mein Mann zeigte mir dann, wie man in diesem Zimmer Licht von einer Konsole aus am Bett regulieren konnte. Er tat dies mit einer gewissen Überheblichkeit und Genugtuung. So war er eben, der weltgewandte Mann. Ich überließ ihm diesen kleinen Sieg. Ich bevorzuge auch heute noch Lichtschalter.

Nach den dienstlichen Verpflichtungen (mit Elan und Überzeugung hielt ich den besten Vortrag meines Lebens), genossen wir diese tolle Stadt. Zu dem Zeitpunkt fand ein Stadtfest statt und überall spielten kleine Bands und die Leute tanzten. Am Samstagabend besuchten wir den Magic Fontaine, einen überirdischen Springbrunnen mit Licht und Musik. Der war phantastisch. Wir machten eine Stadtrundfahrt und sahen die Sagrada Familia, den Park von Gaudi und all die anderen tollen Dinge in der Stadt. Vor allem das Fußballstadion und den FC Barcelona. Also wenn mein Mann von etwas begeistert war.....er sprühte vor Erregung und Begeisterung. Er hat mindestens 50 Fotos geschossen. Ich habe mich sehr für ihn gefreut. Da spielte es auch keine Rolle mehr, dass er mit nur 20 € nach Barcelona gefahren war (er arbeitete schon einige Zeit....). Das war eigentlich dreist und ich habe die Enttäuschung heruntergeschluckt. Er wusste ganz genau, dass man mit 20 € als Budget für ein Wochenende nicht viel anfangen kann. Er hat sich dafür ein T-Shirt von FC Barcelona gekauft. Alles andere, auch jeden Restaurant-Besuch habe ich bezahlt. Ich immer mit meinem Geld.....

Einbürgerung

Im Februar 2010 wurde mein Mann eingebürgert. Den Antrag habe ich (!) pünktlich nach drei Jahren Ehezeit in Deutschland gestellt. Von deutscher Seite aus war dieser Vorgang an Einfachheit nicht zu überbieten. Ich füllte den Antrag nach gutem Wissen und Gewissen aus (auch was meine Angaben betraf) und gab ihn am im April 2009 bei der

Einbürgerungsbehörde ab. Im August d.J. bemühte sich mein Mann um Aufgabe seiner ägyptischen Staatsbürgerschaft. Die zickten etwas herum und verzögerten somit das Verfahren. Ein knappes Jahr später war es jedoch abgeschlossen und mein Mann war Deutscher.

Ich finde, dass das viel zu schnell geht. Eine Einbürgerung aufgrund der Ehe mit einer Deutschen müsste genauso lange dauern, wie ohne Ehe. Nämlich 7 Jahre. Die sitzt ein Bezzi vielleicht nicht so locker ab, aber 3 Jahre....

Zu diesem Zeitpunkt führte ich noch eine relativ glückliche Ehezeit. Zumindest meinem Empfinden nach.

Zur Einbürgerung erhielt mein Mann am frühen Nachmittag die Unterlagen von der Einbürgerungsstelle, die Urkunde wurde am Abend bei einer kleinen Feier, vom Bezirksamt (?) organisiert, übergeben. Die Feier war sehr schön und in einem sehr feierlichen Umfeld. Die Einbürgerungskandidaten mussten ihre Loyalität Deutschland gegenüber in einem kurzen Satz, den sie auch vom Blatt ablesen durften, aussprechen. An diesem Tag wurden 15 Menschen aus 12 Nationen eingebürgert. Bei einem sehr, sehr dunkelhäutigen jungen Mann mit schwarzen Rasta-Locken, der neben einer wesentlich älteren Dame saß, hatte ich so meine Zweifel was die Liebe und die Ehe betraf. Ich spürte, dass es bei uns nicht viel anders war.

Mein Mann war sehr aufgeregt und las seinen Pro-Deutschland-Satz etwas zitternd vor. Ich machte schöne Fotos und er erhielt seine Urkunde. Hinterher waren wir bei unserem Lieblings-Italiener essen.

Ich dachte, nun wird er gehen. Aber ich dachte dies ja schon lange. Ich hatte damit nach seiner 1-jährigen Aufenthaltserlaubnis, nach seiner 3-jährigen und nach seiner Niederlassungserlaubnis gewartet. Aber weit gefehlt, mein Mann wäre niemals von allein gegangen. Dazu war ihm seine Versorgung viel zu heilig.

Heutige Situation und Fazit

Mein Mann hat sich nie darum gekümmert, woher das Geld kommt. Meine Klagen, dass ich pleite bin und einen Kredit aufnehmen muss, hat er in den Wind geschlagen. Das Wort Dispo kannte er nicht (spätestens als er seinen Dispo ausgereizt hatte, wusste er um seine Bedeutung) und die Sache mit dem Kredit hatte er nicht verstanden.

Mit der Begründung, dass er in einer für ihn sehr nachteiligen Steuerklasse durch mich angesiedelt war, zahlte er nichts in den Haushalt ein. Ich Dussel habe dies nicht entkräftet, sondern habe, zusätzlich zum gesamten Leben auch noch die Raten für sein Auto gezahlt. Erst als die Raten bezahlt waren und er drei Auffahrunfälle verursacht und mindestens 50 Knöllchen erhalten hatte, wollte ich mich aus der Versicherung schleichen. Ich wollte meinen Namen dafür nicht mehr hergeben und ich wollte ihn endlich für seinen Mist zahlen lassen. Er musste das Auto auf seinen Namen umschreiben lassen. Eine weise Entscheidung, wenn auch sehr spät. Ich habe damit natürlich jegliches Anrecht auf das Auto, das ich immerhin bezahlt habe, verloren.

Körperliche Betätigung im Garten oder im Haushalt lag ihm nicht. Früher dachte ich, er wäre schnell und wendig. Weil er mit Allem immer so schnell fertig war....Weit gefehlt. Er hat schnell und schludrig gearbeitet, da er keine Lust hatte. Es gab ja dafür nichts extra, was er ohnehin nicht schon hatte. Er hat noch nicht einmal meinen Eltern geholfen, als sie nach Berlin umgezogen sind. Er verzog das Gesicht, als meine Mutter, die weder Führerschein noch Auto hat, ihn bat, ihre alte Mikrowelle zum Recycling zu fahren. Er stellte die Mikrowelle in meiner Garage ab. Wofür sich engagieren.

Meine Mutter ist schier die Wände hochgegangen (sie ist aber auch emotional.... :-)) als ich für viel Geld meine lange Gartenhecke schneiden ließ und mein Habibi sich ziemlich zeitgleich beim Fitnessklub angemeldet hatte. Ich entschuldigte ihn, wie immer. „Die Hecke muss mal professionell geschnitten werden. Der Schnee vom letzten Jahr hat sie platt gemacht, da muss Form rein. Mein Mann macht das dann im nächsten Jahr wieder.“ Er tat es nie.

In dem Jahr, in dem ich schwer erkrankt war, ließ ich eine neue Heizung einbauen. Ich stellte von Öl- auf Gasheizung um. Das war recht teuer, aber die alte Heizung war kaputt und ich gewann durch die Umstellung einen zusätzlichen Raum. Vorher mussten jedoch die vier Ölwannen und die Sicherheitsmauer entfernt werden. Die Ölwannen wurden professionell entfernt. Das war Sondermüll, da sich Ölreste und –schlamm darin befanden. Ich war im Krankenhaus, als die Mauer von irgendwelchen Kumpel entfernt wurde. Ich musste dafür 100 € bezahlen und die Kumpel nahmen die Steine mit, die sie noch für sich verwenden konnten. Ich dachte für 100 € würden sie alle Steine entfernen, egal was sie damit weiter anstellen würden. Nein, der restliche Schutt verblieb im Keller. Für lange Zeit. Mein Mann erbarmte sich nach unendlichen Streitereien, die Steine zunächst in Tüten zu packen. Diese stellte er unter die Treppe. Ich stritt weiter und bat ihn, die Tüten bitte zum Recycling-Hof zu bringen. Natürlich habe ich es bezahlt, für die Entsorgung von Bauschutt muss man zahlen. Aber ich konnte sie nicht tragen, sie waren sehr schwer. Mit grimmiger Miene entsorgte er den Schutt. Die letzte Tüte fand ich nach seinem Auszug in der hintersten Ecke in meiner Garage....

Der i-Punkt der Frechheit war das verstopfte Abflussrohr im Garten, das von meinem Nachbarn (Rentner!) repariert wurde, während mein Mann in seinem Zimmer duschte, rauchte und Kaffee trank. Nachdem mein Nachbar bereits eine Stunde im Sand gebuddelt hatte und in den Baumarkt gefahren war, um für mich einen dicken Plastikschlauch zu kaufen, kam mein Mann duftend in den Garten und verkündete, dass er sich nunmehr auf den Weg zur Arbeit machen würde. Ich sah ihn entgeistert an: „Du bist immer noch da? Ich dachte, du wärst längst bei deiner Arbeit....“.

Im Sommer 2011 habe ich ihm daraufhin den Auszug nahe gelegt. Ich war es leid, so offensichtlich verarscht zu werden.

Wie immer, tat mein Mann gar nichts. Er dachte gar nicht daran auszuziehen. Warum auch? Bis Oktober 2011 hatte er einen befristeten Job. Er hat sich natürlich ohne mein Zutun keinen neuen Job gesucht.

Wenn ich also wollte, dass mein Mann auszieht, musste ich eine Wohnung für ihn finden. Ich gab mir große Mühe, aber wer vermietet an einen Arbeitslosen? Schließlich fand ich eine Wohnung, leider gleich um die Ecke. Das war meinem Mann aber Recht, da er sich in seinem Kiez wohl fühlte und vermutlich ein wenig Sicherheit verspürte. Ich fand es auch nicht so schlimm, da ich mir so ein wenig Hilfe mit den Hunden erhoffte (von denen der große Rüde ja ihm gehörte...).

Mein Mann bezog seine neue Wohnung im Oktober 2011. Bis heute hat sich ein Berg an Schulden aufgetürmt. Trotz mehrfacher Beteuerung hat er vermutlich nicht einmal seinen Beitrag bezahlt. Ihm droht aktuell der Rausschmiss.

Im November 2011 verbrachte ich einen 4-wöchigen sehr erholsamen Reha-Aufenthalt in der Nordseeklinik auf Sylt.

Leider schwappten meine Gefühle mehrfach über. *Mein armer Mann so allein in der Wohnung, hoffentlich hat er warmes Wasser, Heizung und etwas zu essen....*

Von diesen Gefühlen wurde und werde ich immer wieder überfallen. Ich fange jetzt erst langsam an, mich von meiner übertriebenen Fürsorge zu lösen und wütend zu werden. Ich habe alles bei ihm entschuldigt und mich vor meiner Familie, Freunden und Nachbarn lächerlich gemacht. Ich bin seit über einem Jahr bei einem Psychiater, der mir dabei hilft, die Realität zu sehen. Mein Mann hat seine Situation selbst verschuldet. Es ist kein Unglück, keine Naturkatastrophe, keine Krankheit über ihn hereingebrochen. Er hat mir gegenüber keinerlei Wertschätzung, er hat mich nach Strich und Faden betrogen. Er ist faul und – leider muss ich das gestehen - dumm. Er wird hier in Deutschland oder in einem anderen EU-Staat keinen Fuß fassen, er wird ohne arbeiten zu gehen sowieso keinen Fuß fassen.

Die Scheidung wurde im April 2012 eingereicht.

Ich bin vom Jobcenter zu Unterhaltszahlungen aufgefordert worden. Das Jobcenter ist bekanntlicherweise böseartig und rechnet falsch. Ich habe nach Absprache mit meiner Rechtsanwältin eine Gegenrechnung aufgestellt. Ich habe noch keine Antwort erhalten.

So, das ist meine Ehe-Geschichte. Ich könnte noch ewig weiter schreiben, aber ich denke, es reicht. Ich habe gezeigt, dass das Beznesser auch andere Gründe haben können, nämlich den versorgt zu werden. Es ist unwahrscheinlich, wie diese Jungen schauspielern können. Darauf sind wir nicht vorbereitet. Und auch nicht darauf, was sie in uns auslösen. Es ist nicht nur Sexualität, es ist eine andere Sucht. Nach dem Außergewöhnlichen, Neuen, Geheimnisvollen. Aber es beleidigt und ruiniert einen.